

Prof. David N. Gibbs: Trump und Iran bestätigen – das MoU ist näher denn je

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen. Heute ist Freitag, der zwölfte Juni zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund, Professor David N. Gibbs, ist bei uns. Willkommen zurück, Professor.

#David

Danke, dass ich wieder hier sein darf, Nima.

#Nima

Lassen Sie mich damit anfangen, was gerade passiert. In den letzten zwei oder drei Tagen – was ist da passiert? Zuerst gab es einen israelischen Angriff, nachdem Iran angekündigt hatte, dass sie reagieren würden, falls Israel den Libanon angreift. Dann kam tatsächlich ein israelischer Angriff auf den Libanon, im Süden von Beirut. Das war wohl eine Art Test, ich weiß es nicht genau. Sie wollten offenbar jemanden ausschalten, aber im Grunde haben sie ein leeres Gebäude im Süden von Beirut getroffen. Danach hat Iran im Norden Israels auf diesen Angriff reagiert. Und anschließend hat Israel wieder auf den iranischen Angriff geantwortet, woraufhin es erneut eine iranische Vergeltung gab.

Vor zwei Tagen kam dann die Meldung aus den Vereinigten Staaten: Donald Trump sagte, Iran habe einen dieser Apache-Hubschrauber in der Straße von Hormus getroffen – einen, der dort patrouillierte und den Durchgang der Tanker absicherte oder so ähnlich. Er wurde von iranischen Drohnen angegriffen. „Darauf müssen wir reagieren“, sagte Trump, und er griff Iran an. Danach gab es einen iranischen Angriff auf Kuwait, Bahrain und Jordanien. Dieser Angriff fand statt, während sich eine katarische Delegation in Iran aufhielt, um mit den Iranern zu sprechen und zwischen beiden Seiten zu vermitteln – so wurde es sowohl auf Fox News als auch in iranischen Medien berichtet. Und jetzt erleben wir, dass Donald Trump erklärt hat, er habe irgendeine Art von Abkommen mit Iran erreicht. Aber das ist kein Abkommen.

Es handelt sich um eine Absichtserklärung zwischen den beiden Seiten, und Iran hat das bestätigt. Heute gab es allerdings einige Spekulationen, weil bestimmte Medien im Iran von einem Vierzehn-

Punkte-Plan gesprochen haben, den Iran angeblich vorgelegt hat. Sie sagten, das seien die wichtigsten Punkte der Vereinbarung oder eben dieser Absichtserklärung. Dann trat der iranische Außenminister auf und erklärte, das seien alles nur Spekulationen, die wüssten gar nicht, wovon sie reden. Aber so nah wie jetzt waren wir einer Einigung über dieses Schreiben, dieses Dokument, das sie eine Absichtserklärung nennen, noch nie. Und Donald Trump hat den Tweet des iranischen Außenministers zu dieser Absichtserklärung retweetet. Und jetzt stehen wir hier und schauen auf das, was in Westasien, im Nahen Osten und in der Straße von Hormus passiert ist. Wie schätzen Sie die aktuelle Lage dort ein?

#David

Soweit ich das sehe, hat Iran hier die Oberhand. Und ich bin mir nicht sicher, ob sie überhaupt großes Interesse an einer Vereinbarung haben. Denn wir sprechen ja über ein sogenanntes Memorandum of Understanding – also das Abkommen vor dem eigentlichen Abkommen, wie sie es immer nennen. Es regelt die Dinge nur vorläufig, ohne die eigentlichen Streitpunkte endgültig zu klären. Und natürlich besteht immer die Möglichkeit – man könnte sogar sagen, die Wahrscheinlichkeit –, dass dieses Abkommen einfach gebrochen wird. Oder dass Israel es verletzt und die Vereinigten Staaten dadurch erneut hineingezogen werden, wie es schon mehrfach passiert ist. Deshalb braucht es ein gewisses Maß an Vertrauen, selbst zwischen verfeindeten Staaten, um zu einer Friedensregelung zu kommen. Etwas, das kein bedingungsloses Aufgeben bedeutet, sondern darunter liegt. Es muss ein Mindestmaß an Vertrauen geben, dass die andere Seite sich an das hält, was vereinbart wurde.

Und Iran hat, wenn man sich das Verhalten der Vereinigten Staaten und Israels anschaut, eigentlich keinen Grund, irgendetwas zu glauben, was gesagt oder vereinbart wird. Deshalb ist für mich auch nicht klar, dass sie überhaupt ein großes Interesse an einem Abkommen haben. Und genau das macht mich skeptisch gegenüber der ganzen Sache. Ich möchte aber betonen: Ich würde mir ein Abkommen wünschen. Ich würde mir wünschen, dass der Krieg endet. Es gibt viele Gründe, warum die Situation extrem gefährlich ist. Wenn also ein Abkommen zustande kommt – selbst nur ein vorläufiges – und die Kämpfe aufhören, dann wäre das auf jeden Fall positiv. Ich bin nur nicht wirklich überzeugt, dass das hier ein realistisches Ergebnis ist. Wenn der Krieg tatsächlich endet, dann halte ich es am ehesten für möglich, dass die USA sich einfach zurückziehen und damit faktisch eine Niederlage hinnehmen – und eine Demütigung für Donald Trump.

Oder es könnte irgendeine Art Feigenblatt-Abkommen geben. Aber das Problem dabei ist, dass Iran hier militärisch am längeren Hebel sitzt. Das Land kontrolliert die Straße von Hormus, und das ist ein wirklich entscheidender Punkt, ein enormes Druckmittel. Manche nennen es sogar Irans „nukleare Waffe“. Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass Iran dieses Druckmittel aufgibt, also die Kontrolle über die Straße von Hormus abgibt. Außerdem wird das Land sie über längere Zeit kontrollieren müssen, um genug Geld zu erwirtschaften, um den Wiederaufbau nach all den Zerstörungen zu finanzieren. Und angesichts all dieser Faktoren müsste die Vereinigten Staaten letztlich akzeptieren, dass Iran die Kontrolle über die Straße von Hormus behält.

Das ist zumindest meine Vermutung. Ich bezweifle, dass der Iran auf die enorme Macht verzichten würde, die er durch die Kontrolle der Straße von Hormus hat. Und deshalb sehe ich einfach nicht – ich glaube nicht, dass Trump schon an dem Punkt ist, an dem er bereit wäre, eine Niederlage zu akzeptieren. Und unter diesen Umständen wäre ich eher pessimistisch, was ein Abkommen angeht. Aber ich kann mich irren, und ich hoffe wirklich, dass ich mich irre. Einer der Unterstützer des Iran ist ja eindeutig China, und ich denke, China ist ein Land, das an Stabilität interessiert ist. Ich glaube, sie hätten durchaus ein Interesse an einer Einigung. Sie haben auch einen gewissen Einfluss auf den Iran, auch wenn ich nicht glaube, dass er entscheidend ist. Also, wir werden sehen.

#Nima

Ja, ich denke, was das Memorandum of Understanding angeht – wenn sie es unterschreiben, und gehen wir mal positiv davon aus, dass sie es tun werden – dann ist das ein gutes Zeichen. Denn, wie gerade berichtet wird, reist der pakistanische Außenminister heute Abend nach Genf in die Schweiz, um die Vermittlungsbemühungen zwischen Iran und den Vereinigten Staaten fortzusetzen, so iranische Medien. Und was die iranische Position betrifft, gibt es einige Punkte, die für den Iran besonders wichtig sind. An erster Stelle steht, den Krieg auf allen Fronten zu beenden – und das schließt den Libanon mit ein. Das hat für den Iran eine ganz besondere Bedeutung.

Meiner Meinung nach gibt es überhaupt keinen Hinweis darauf, wenn man die iranischen Medien verfolgt und die Stimmung im Land betrachtet, dass Iran in dieser Frage nachgeben wird. Im Moment ist klar: Sie werden das fordern, und sie werden es durchsetzen – es sei denn, die Vereinigten Staaten entscheiden sich, kein Abkommen zu schließen, also keine Einigung oder kein Memorandum of Understanding zu akzeptieren. Aber während wir hier sprechen, greift Israel den Süden des Libanon an. Diese Angriffe finden tatsächlich statt. Deshalb sehe ich – ich weiß nicht, wie Sie das Verhältnis zwischen der Trump-Regierung und der israelischen Regierung einschätzen – aber da gibt es für Donald Trump nichts zu tun. Er hat gezeigt, dass er nicht in der Lage ist, Druck auf Israel auszuüben.

#David

Nun, die USA haben hier ganz klar eine Option. Und es geht nicht nur um die USA. Unter Trump, und auch unter allen anderen Präsidenten, war man nicht bereit, diesen Schritt zu gehen. Diese Option wäre, Israel die finanzielle, militärische und diplomatische Unterstützung zu entziehen. Die Vereinigten Staaten leisten Israel entscheidende Hilfe in Form jährlicher Subventionen – das machen sie schon seit Anfang der siebziger Jahre – und das ist für Israel sehr wichtig. Es wäre für Israel sehr schwierig, in dem Ausmaß militärisch vorzugehen, wie es das derzeit tut, wenn die USA sie nicht mit finanzieller Unterstützung absichern würden.

Außerdem gibt es militärische Unterstützung – die USA liefern Israel Hightech-Waffen und so weiter. Dann gibt es diplomatische Rückendeckung im UN-Sicherheitsrat, wo die USA Vetos einlegen, um

Versuche zu blockieren, Israel für sein Verhalten zu rügen, und so weiter. All das gibt die Vereinigten Staaten Israel, und sie könnten dem einfach ein Ende setzen. Sie könnten zwei Dinge tun. Erstens könnten sie die Hilfe an Bedingungen knüpfen – nämlich daran, dass Israel sein Vorgehen im Libanon beendet und sich an die Forderungen der USA in dieser Hinsicht hält, statt sie wie bisher zu ignorieren. Und sie könnten die Unterstützung an solches Verhalten binden. Oder, was ich für besser halte, sie könnten sie einfach ganz einstellen.

Sagen Sie Israel, dass es wie jedes andere Land auf der Welt behandelt wird – ohne Sonderrechte, ohne besondere Hilfe, und dass es auf sich allein gestellt ist. Wenn die Vereinigten Staaten das tatsächlich tun würden, müsste sich Israel ganz anders verhalten, als es das derzeit tut. Es könnte diese Art von militärischen Angriffen gar nicht führen, wenn nicht die größte Supermacht der Welt hinter ihm stünde. Das Problem ist natürlich – und das weiß eigentlich jeder – dass Israel großen Einfluss auf die US-Regierung und die amerikanische Politik hat. John Mearsheimer und Stephen Walt haben ja das bekannte Buch **Die Israel-Lobby** geschrieben, und soweit ich das beurteilen kann, trifft das vollkommen zu.

Ich habe noch nie eine glaubwürdige Widerlegung der damaligen Behauptungen gesehen – und das ist jetzt zwanzig Jahre her. Sie sind heute genauso relevant wie damals. Außerdem beruht die Unterstützung der USA für Israel auch auf anderen Faktoren. Ich denke, in Washington gibt es eine Ideologie – die vorherrschende Ideologie des Neokonservatismus –, die auf der Vorstellung basiert, dass Amerika mehr so werden sollte wie Israel. In politischen Kreisen, besonders unter Neokonservativen, wird Israel mit Bewunderung betrachtet, als ein Vorbild dafür, wie Amerika sein sollte. Und diese ideologische Verbindung verschafft Israel in Washington großes Ansehen und erheblichen Einfluss unter den Eliten.

Das haben Meinungsumfragen über Jahrzehnte gezeigt. Sehr interessant ist aber, dass die Unterstützung jetzt rapide schwindet. Die öffentliche Zustimmung in den USA geht eindeutig zurück. Und das gilt sowohl für die Demokratische Partei als auch zunehmend für die Republikanische Partei. Eine aus meiner Sicht entscheidende Entwicklung ist der Rückgang der Unterstützung für Israel unter evangelikalen Christinnen und Christen. Der evangelikale Glaube ist ein enorm großer und einflussreicher Block in der amerikanischen Politik. Und sie haben Israel bisher aus biblischen Gründen uneingeschränkt unterstützt. Israel wird als Erfüllung biblischer Prophezeiungen gesehen. In vielerlei Hinsicht waren Evangelikale daher oft kompromissloser in ihrer Unterstützung Israels als Jüdinnen und Juden. Ich denke, unter Jüdinnen und Juden gibt es inzwischen deutlich mehr unterschiedliche Ansichten.

Aber immer öfter sieht man, dass jüngere Evangelikale – und das ist wirklich neu – sich davon abwenden und anfangen, Israel deutlich kritischer zu sehen. Ich glaube, was da passiert, ist eigentlich ganz einfach. Sie können wie alle anderen auch YouTube schauen und sehen, was Israel in Gaza tut, und sie sehen einige sehr verstörende Videos über die Folgen der israelischen Aktionen in Gaza und anderswo im Nahen Osten. Und ich denke, das beginnt, auch bei Evangelikalen das Gewissen zu belasten – so wie bei vielen anderen Menschen auf der Welt. Deshalb glaube ich, dass

wir in den Vereinigten Staaten gerade eine neue Situation erleben. Es ist gut möglich, dass sich die USA in Zukunft von Israel etwas distanzieren werden – einfach, weil die Öffentlichkeit das vielleicht zunehmend fordert.

#Nima

Ich glaube, das ist genau das Gefühl unter den Zionisten in den Vereinigten Staaten. Denn so, wie dieser neue Abschnitt zweihundertvierundzwanzig gestaltet ist, wollen sie im Grunde die beiden Armeen zusammenführen – das US-Militär und das israelische Militär. Genau. Das ist ein Zeichen dafür, dass sie sich irgendwie bedroht fühlen durch das, was gerade in der amerikanischen Gesellschaft passiert. Früher mussten sie nicht so weit gehen. Jetzt wollen sie etwas formalisieren, weil sie Angst haben, dass es in Zukunft vielleicht größere politische Veränderungen geben könnte – oder vielleicht Änderungen in der Außenpolitik, insbesondere im Hinblick auf den Nahen Osten.

#David

Ja, da stimme ich zu. Es gibt tatsächlich Bestrebungen von Israel-Unterstützern in den USA, bestimmte Regelungen in Gesetze einzuschleusen, um die israelische und die amerikanische Rüstungsindustrie faktisch miteinander zu verschmelzen – etwa beim Austausch von Geheimdienstinformationen und ähnlichen Bereichen. Das Ziel ist offenbar, die beiden Länder so eng miteinander zu verknüpfen, dass eine Trennung später kaum noch möglich wäre. Ich sehe das als ein Zeichen von Schwäche und Angst, genau in dem Sinne, wie Sie es beschrieben haben. Und noch etwas: Es gibt ein deutlich höheres Maß an Repression – eine bemerkenswerte Tendenz, offene Diskussionen über Israel zu unterdrücken, auch an amerikanischen Universitäten.

Das ist das Schlimmste, was ich in meiner ganzen Laufbahn erlebt habe, muss ich sagen – wie stark offene Diskussionen über dieses Thema tatsächlich eingeschüchtert werden. Im letzten Semester habe ich einen Kurs über die Außenpolitik der USA gegeben. Ich habe den Studierenden gleich zu Beginn gesagt: Wir werden nicht über Israel und Palästina sprechen, weil die Stimmung einfach zu angespannt ist und das Risiko zu groß. Also nehme ich das Thema komplett raus. Und die Studierenden haben genickt, als wüssten sie genau, was ich meine. Aber ehrlich gesagt, sehe ich das langfristig nicht als Zeichen von Stärke. Ich sehe das als Zeichen von Verzweiflung seitens der Israel-Lobby, die zu solchen extremen Mitteln greift.

#Nima

Ja. Wenn man sich anschaut, wie Donald Trump gehandelt hat, würde ich sagen, dass die Trump-Regierung im Krieg im Nahen Osten eingesetzt wurde, weil die Israelis von den Vereinigten Staaten genau diesen Krieg gefordert haben. Benjamin Netanjahu wollte diesen Krieg schon sehr lange, und schließlich hat er ihn unter der Trump-Regierung bekommen. Das hat John Kerry gesagt. Er meinte, Benjamin Netanjahu habe jedes Mal, wenn er in die Vereinigten Staaten kam, gesagt: „Los geht’s, lasst uns den Iran angreifen.“

Obama-Regierung, Bush-Regierung, dann die Biden-Regierung. Er hat jeden einzelnen Präsidenten der Vereinigten Staaten gefragt, aber am Ende hat er es über die Trump-Regierung geschafft. Meiner Meinung nach lag das daran, dass die Struktur der Trump-Regierung das begünstigt hat, weil viele dort den Israelis sehr nahestanden – besonders Benjamin Netanjahu selbst. Das war ein entscheidender Faktor, um sich auf diesen Krieg einzulassen. Aber was kann die Vereinigten Staaten sonst noch für Israel tun? Ich denke, das ist der Höhepunkt dessen, was die USA für Israel hätten tun können.

#David

Das könnte sozusagen der Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen bringt. Das könnte das Ereignis sein, das die Haltung Amerikas gegenüber Israel grundlegend verändert. Es könnte auch das Ereignis sein, das die amerikanische Vorherrschaft beendet. Ein amerikanisches Scheitern im Persischen Golf – und ich halte das, soweit ich das beurteilen kann, für nahezu unvermeidlich – wäre ein so schwerer Schlag für die amerikanische Hegemonie, dass es für die USA sehr schwierig wäre, sich davon zu erholen. Und im Inland, ja, da wäre es äußerst schwer, der Bevölkerung zu erklären, wie Israel uns in einen Krieg hineingezogen hat, den wir mit enormen wirtschaftlichen Kosten verloren haben. Ich denke also, all diese Faktoren könnten grundlegende Veränderungen in der amerikanischen Politik und in der internationalen Politik auslösen.

Kurzfristig wird es wahrscheinlich sehr schlecht aussehen. Wir werden sehr wahrscheinlich – fast sicher – eine Art wirtschaftlichen Abschwung erleben. Die Frage ist, wie stark dieser Abschwung ausfallen wird, vor allem, weil wir im Südpazifik ein mögliches El Niño-Phänomen sehen und das Auswirkungen auf Dinge wie Ernten haben könnte. Also, kurzfristig wird es wirklich schwierig. Langfristig bin ich etwas optimistischer, was die Aussichten betrifft, dass sich Israel zurückhält und auch die Vereinigten Staaten Zurückhaltung zeigen. Ich glaube, die amerikanische Öffentlichkeit ist bereit für eine Veränderung in der Außenpolitik der USA. Die Menschen, denke ich, haben genug von einem Zustand des dauerhaften Krieges. Und das gilt, wohlgemerkt, in beiden Parteien.

#Nima

Ja, beide Parteien unterstützen irgendwie die israelische Agenda. Aber David, wenn es um diese israelische Agenda geht, schau dir mal den Nahen Osten heute an. Israel, ich würde sagen, man behauptet, Israel besetze den südlichen Teil des Libanon. Aber diese Besetzung ist so eine Art Falle, wenn man sich anschaut, was in letzter Zeit im Zusammenhang mit dem Libanon und der Hisbollah passiert, wie die Hisbollah zurückschlägt. Man kann sich da schon die grundlegende Frage stellen: Warum muss Israel einen Ort wie Dahiya angreifen, ein riesiges, dicht besiedeltes Gebiet – fünfhundert, sechshunderttausend Menschen leben dort? Sie haben eine Art Evakuierung angekündigt: Ihr müsst eure Häuser verlassen, wir werden alles abreißen, wir werden alles zerstören. Warum müssen sie das tun?

Wegen der Art, wie die Hisbollah sie angreift, sagte der israelische Botschafter bei den Vereinten Nationen, dass sie keine Lösung für den Einsatz von FPV-Drohnen, für die Raketenangriffe und die Hinterhalte im Süden des Libanon haben. Besonders bei den FPV-Drohnen ist das ein Problem, weil sie Merkava-Panzer treffen, Luftabwehrbatterien treffen und israelische Soldaten treffen. Und das Luftabwehrsystem hat große Schwierigkeiten, diese FPV-Drohnen überhaupt zu erkennen. Wenn man also nicht auf dem Schlachtfeld kämpfen kann, nicht am Boden kämpfen kann, dann muss man etwas anderes tun. Deshalb, so heißt es, müsse man Beirut angreifen. Und hier kommt die Rolle des Iran ins Spiel. Sie sagen: Wenn ihr dort angreift, greifen wir an, wir werden den Norden Israels dem Erdboden gleichmachen. Ihr müsst evakuieren. Das ist eine völlig verzweifelte Lage, wenn man bedenkt, wie die Situation für Israel war, bevor dieser Krieg begonnen hat.

#David

Ich muss sagen, ich finde, Israel verfolgt eine Politik, die mir völlig irrational erscheint. Es gibt keinen Grund zu glauben, dass Israel besser dasteht, wenn es einen Krieg mit dem Iran beginnt. Man würde denken, sie hätten im Juni ihre Lektion gelernt. Und man würde auch denken, dass einiges davon vorhersehbar war. Naja, nicht ganz. Der Iran ist, glaube ich, viel besser auf einen Krieg vorbereitet, als irgendjemand erwartet hat. Sie sind außergewöhnlich gut vorbereitet, das muss ich wirklich sagen. Und das ist übrigens auch eine Quelle ihrer Stärke, denn es gibt ja dieses klassische Bild von David gegen Goliath. Und ganz eindeutig ist der Iran hier David. Und es liegt in der menschlichen Natur, mit David zu sympathisieren.

Und wenn David einen Schlag führt, dann müssen selbst Menschen, die das iranische Regime nicht mögen – so wie ich auch –, im Grunde anerkennen, dass man schon beeindruckt sein muss. Beeindruckt davon, dass sie in der Lage waren, Israel und die Vereinigten Staaten in dem Ausmaß zu widerstehen, wie sie es getan haben. Das gilt auch für die Hisbollah, die im Libanon sozusagen die vorgeschobene Verteidigungslinie des Iran ist. Genau deshalb greift Israel die Hisbollah an. Ich weiß ehrlich gesagt nicht, warum sie Beirut bombardieren. Ich bin mir nicht sicher, was sie sich dabei gedacht haben. Ich vermute, da steckt eine Geschichte dahinter, die wir noch nicht kennen. Der Süden des Libanon ist dagegen ziemlich klar – dort wollen sie die Hisbollah zerstören.

Ich sollte noch hinzufügen, dass das Bild von „Groß-Israel“ auch den Süden des Libanon, also das Gebiet südlich des Litani-Flusses, einschließt. Das gilt vor allem für die ultranationalistischen Kreise in Israel, die derzeit offenbar großen Einfluss auf die aktuelle Politik haben. Der Süden des Libanon stand schon immer auf ihrer Agenda, auf ihrem Radar. Das lässt sich also recht leicht erklären. Und natürlich ist auch der Wunsch, die Hisbollah loszuwerden, leicht zu verstehen – nämlich als Versuch, einen potenziellen Verbündeten des Iran auszuschalten. Das Problem, mit dem sie jetzt konfrontiert sind, ist jedoch, dass die Hisbollah, ähnlich wie der Iran, weitaus stärker ist, als die Israelis es sich vorgestellt hatten. Und sie hätten eigentlich gewarnt sein müssen, denn sie führten schon im Jahr zweitausendsechs Krieg gegen die Hisbollah – und Israel musste sich damals zurückziehen, was im Grunde einer militärischen Niederlage gleichkam.

Hisbollah ist heute besser bewaffnet und besser organisiert, als die Israelis im Jahr zweitausendsechs erkannt haben. Man würde denken, sie hätten vor zwanzig Jahren ihre Lektion gelernt – aber offenbar nicht. Es ist wirklich erstaunlich, welch enormes Risiko Netanyahu bereit ist einzugehen, und wie leichtfertig manche dieser Entscheidungen wirken. Risiken, die für Israel im Moment offensichtlich sehr schlecht ausgehen. Ich sehe ehrlich gesagt keinen klaren Ausweg für Israel. Wie du gesagt hast, israelische Soldaten werden im Libanon in größerer Zahl getötet, als man wohl erwartet hatte. Und Iran und Hisbollah setzen Raketen und Drohnen sehr effektiv ein. Soweit ich das beurteilen kann, hat Israel darauf keine wirklich gute Antwort.

Und sie werden aus dieser Situation deutlich geschwächt hervorgehen. Israel wird auf jeden Fall geschwächt daraus hervorgehen – sowohl diplomatisch als auch militärisch. In Israel gibt es eine gewisse Neigung zur Selbstüberschätzung. Ich muss da an den Krieg von neunzehnhundertdreiundsiebzig denken, als Israel überrascht wurde und beinahe besiegt war. Ein israelischer General versuchte damals zu erklären, warum das Land nicht vorbereitet war. Er sagte sinngemäß: Wir dachten, wir kämpfen nur gegen Araber, nicht gegen Deutsche. Gegen Deutsche hätten wir uns Sorgen gemacht, aber gegen Araber eben nicht so sehr. Naja, es gibt eben diese Tendenz in Israel, die eigenen Fähigkeiten zu überschätzen und die der Gegner zu unterschätzen. Und genau das sehen wir im Moment im Libanon.

#Nima

Ich denke, das war im Hinblick auf das, was in Syrien passiert ist. Erinnern Sie sich an den Sturz von Baschar al-Assad in Syrien. Damals hieß es, das sei ein großer Sieg für Israel, ein echter Wendepunkt. Aber mit der Zeit hat sich das Bild verändert. Damals war der Feind Iran. Heute ist der Feind Israels nicht nur Iran, sondern auch die Türkei. Sie wollen sich mit der Türkei anlegen. Und ich glaube, wenn man heute mit Israelis spricht, sagen sie: Im Moment kämpfen wir gegen Iran. Der nächste Schritt wird die Türkei sein, zusammen mit Pakistan. Der Krieg weitet sich aus. Diese Leute dehnen den Krieg aus, sie ziehen sich nicht zurück. Eine Verkleinerung findet in ihrer Haltung nicht statt. Es ist ihnen egal. Und genau deshalb denke ich, dass dieser Abschnitt zweihundertvierundzwanzig eine katastrophale Politik für die Vereinigten Staaten sein wird. Denn diese Leute werden diesen Krieg immer weiter ausdehnen.

#David

Also, das Gesetz, über das Sie sprechen, ist besorgniserregend. Ich gebe Ihnen recht, es ist wirklich sehr besorgniserregend. Ich bin ehrlich gesagt überrascht, wie stark Israel offenbar das Bedürfnis hat, sich in einem Zustand ständiger Kriegsbereitschaft zu befinden. Das ist nicht gut für die Wirtschaft. Ich meine, eines der Probleme, die man in Israel sieht, ist die Abwanderung von Fachkräften. Israel ist sehr stolz darauf, dass es einen großen Technologiesektor hat. Es nennt sich die „Startup-Nation“. Darauf sind sie wirklich stolz. Und sie waren in diesem Bereich auch erfolgreich. Der Lebensstandard ist hoch – zum Teil durch Unterstützung der Vereinigten Staaten, aber auch durch eigene Initiative. Es gibt in Israel sehr viel Talent.

Dieses Talent geht verloren. Eine der verbreitetsten Aktivitäten in Israel ist es, sich einen zweiten Pass zu besorgen. Juden mit deutscher oder polnischer Abstammung – auch wenn sie nur entfernt deutsch oder polnisch sind – können in der Regel einen Pass aus diesen Ländern bekommen, der ihnen sogar Arbeitsrechte verschafft. Andere Israelis schaffen es, Pässe aus Kanada oder den Vereinigten Staaten zu bekommen. Und sehr viele Israelis tun genau das. Viele von ihnen nehmen ihre neuen Pässe und gehen – und zwar endgültig. Und wer geht? Es sind die talentiertesten Menschen, die das Land verlassen. Das kann für Israels zukünftige Entwicklung nicht gut sein. Ich sehe also nicht, wie dieser Krieg Israel helfen soll.

Es gibt auch einen israelischen General, der gesagt hat, dass die israelischen Streitkräfte am Limit sind. Sie hatten zu viele Einsätze, zu viele Einberufungen von Reservisten, und die Soldaten sind erschöpft. Man würde denken, Netanjahu würde auf diese Fakten hören und nicht ständig nach neuen Kriegen drängen. Aber es scheint in Israel eine politische Dynamik zu geben, die immer wieder einen neuen Krieg braucht. In gewisser Weise könnte man sagen, sie leiden unter demselben Problem wie die Vereinigten Staaten, die ebenfalls nach Krieg zu verlangen scheinen. Ehrlich gesagt sind die beiden aggressivsten Länder der Welt Israel und die Vereinigten Staaten. Es ist kein Zufall, dass sie Verbündete sind.

#Nima

Das Problem für Israel und für Netanyahu ist heute, dass die Ziele der Vereinigten Staaten und Israels vor dem iranischen Angriff, also vor dem Angriff auf Iran, in gewisser Weise noch übereinstimmen. Jetzt aber sind sie völlig unterschiedlich. Denn, wie ein US-Beamter gegenüber Axios sagte, für Donald Trump geht es ums politische Überleben. Wenn er in der politischen Arena der Vereinigten Staaten überleben oder bestehen will, muss er aus diesem Krieg raus. Für Israel, für Benjamin Netanyahu, ist es genau umgekehrt. Er muss diesen Krieg fortsetzen. Ohne diesen Krieg wird er aus dem Amt gedrängt. Und wir wissen, dass die Leute, die gegen ihn sind, übrigens keine grundsätzlich andere Haltung zu Gaza oder zum Libanon haben. Aber sie wollen Benjamin Netanyahu von der Macht entfernen. Deshalb sehen wir jetzt diese beiden unterschiedlichen Ziele. Die beiden Führer verfolgen im Moment völlig verschiedene Interessen. Donald Trump will raus aus dem Krieg. Netanyahu will weitermachen.

#David

Netanjahu will ganz offensichtlich nicht weiterkämpfen. Und, wissen Sie, es gibt Spekulationen, dass er, falls er diesen Krieg verliert, als Premierminister abgesetzt und dann vor Gericht gestellt wird. Das will er natürlich vermeiden. Er hat also ein persönliches Interesse daran. Ich glaube aber, man überschätzt vielleicht seinen Einfluss, denn hinter ihm steht eine Regierung mit Leuten, die noch extremer sind. Ben-Gvir und Smotrich, der Finanzminister und der Minister für nationale Sicherheit, wirken sogar noch aggressiver als Netanjahu. Es geht also nicht nur um ihn. Ich finde, in der israelischen Politik gibt es ein gewisses Maß an Irrationalität, das ich ehrlich gesagt nicht ganz

nachvollziehen kann. Und was Trump betrifft – er hat sich da eindeutig auf gefährliches Terrain begeben, als er sich in diesen Krieg eingemischt hat.

Und er hat sich in einen Krieg manövriert, aus dem er nicht mehr herauskommt, weil er ganz offensichtlich mit einer schnellen Kapitulation gerechnet hat. Nach allem, was wir über die Entscheidung zum Krieg wissen, hat er sich nicht nur mit Netanjahu getroffen, sondern auch mit dem Chef des Mossad. Und offenbar beeindruckt Trump die Persönlichkeit von Netanjahu – dieses harte Auftreten. Netanjahu ist, würde ich sagen, der Inbegriff des harten Kerls, und das gefällt Trump. Und dann ist da noch der Mossad-Chef – und der Mossad hat ja diesen gewissen Mythos. Ich weiß nicht, ob der wirklich verdient ist, aber der Mythos besagt, sie seien der beste Geheimdienst der Welt, zumindest laut Legende. Und sie sagten: Wir haben einen Plan, die Führung zu enthaupten. Wenn wir die Führung ausschalten, wird das ganze Regime zusammenbrechen – wie ein Kartenhaus. Genau wie in Venezuela.

Er wird also einen glorreichen Sieg erringen, und das zu sehr geringen Kosten. Nun, die amerikanischen Berater – General Kane, der Vorsitzende der Vereinigten Stabschefs – haben vom Krieg abgeraten. Aber offenbar hat er sich an das gehalten, was die Israelis empfohlen haben, weil sie ja, wie man so sagt, eine makellose Bilanz haben – zumindest nach der gängigen Legende. Ich muss auch sagen, Trumps Unerfahrenheit spielt hier eine Rolle. Er hat keinerlei wirkliche Erfahrung in der Außenpolitik, er weiß schlicht nicht, was er tut. Und er lässt sich von Leuten beraten, von denen viele ebenfalls nicht wissen, was sie tun. Koff und Kushner zum Beispiel – das sind Immobilienmagnaten, und sie scheinen seine wichtigsten außenpolitischen Berater zu sein. Ich denke also, im Grunde hat er sich in einen Krieg hineinmanövriert, weil er dachte, das würde einfach werden. Aber sobald er einmal drin war, steckte er in einem klassischen Sumpf fest. Er kommt da nicht mehr raus.

Denn wenn er einfach aus dem Krieg aussteigt, ist der Iran viel mächtiger als zuvor – zumindest militärisch gesehen. Das Land wird die Straße von Hormus wahrscheinlich für lange Zeit kontrollieren. Und Trump wird gedemütigt. Die Vereinigten Staaten werden gedemütigt. Es würde so enden – Trump würde in die Geschichte eingehen – als ein katastrophaler Präsident. Das weiß er. Und ich glaube, genau das versucht er hier zu vermeiden. Aber er hat keinen Ausweg. Trump hat keinen Ausweg, außer im Grunde genommen zu kapitulieren. Ganz gleich, wie dieser Krieg beendet wird – ob jetzt, was ich sehr hoffe, oder erst später – er wird zu Bedingungen enden, die dem Iran zugutekommen, weil der Iran hier am längeren Hebel sitzt. Und ich vermute, der Iran wird diesen Vorteil ausspielen und Forderungen stellen, denen Trump nur schwer zustimmen kann, weil sie für ihn sehr peinlich wären. Aber am Ende wird er ihnen zustimmen müssen, weil er keine andere Wahl hat.

#Nima

Wie sehen Sie das Kräfteverhältnis in der Region, also im Persischen Golf, mit den Ländern des Golf-Kooperationsrats? Sie erinnern sich, sie wollten damals normalisieren. Wir hatten natürlich die

Abraham-Abkommen, und dann kam die Normalisierung der Beziehungen zu Israel. Diese Zeiten sind vorbei. Im Moment ist das einzige GCC-Land, das Israel wirklich nahe steht, die Vereinigten Arabischen Emirate. Die anderen, also wenn man sich zum Beispiel Saudi-Arabien oder Katar anschaut, die stehen irgendwie dazwischen. Sie wissen nicht so recht, was sie tun sollen. Katar, denke ich, hat sich entschieden, eine Art Verständigung mit dem Iran zu suchen. Aber bei Saudi-Arabien – da wissen wir immer noch nicht genau, was dort passiert. Jedenfalls sind sie Israel nicht mehr so nah wie früher.

#David

Warum ist eigentlich die VAE – ich hab dafür keine gute Erklärung – warum sind die VAE bisher die Einzigen, die sich zurückhalten? Was sehen sie im Moment als ihr Interesse daran, die Beziehung zu Israel aufrechtzuerhalten? Das kommt mir ziemlich merkwürdig vor. Ich hab darauf wirklich keine gute Antwort. Ich frag mich, hast du dazu irgendwelche Gedanken, Nima?

#Nima

Also, so wie ich das verstehe, ist es so: Die Vereinigten Arabischen Emirate – also das Land, das wir heute als VAE kennen – gab es zur Zeit des Britischen Empires noch gar nicht. Das Gebiet war damals Teil der Wüste von Oman. Oman wiederum steht in einer gewissen Nähe zur iranischen Regierung, aber auch zur amerikanischen, übrigens. Sie pflegen gute Beziehungen zu den USA und zu Iran, aber zu Israel sind sie nicht besonders eng. In dieser Region wollen sie sich allerdings klar von Oman abgrenzen, also das Gegenteil von Oman sein. Gleichzeitig sehen sie sich in Konkurrenz zu Saudi-Arabien, weil sie in Jemen gegen Saudi-Arabien gekämpft haben. Saudi-Arabien hat sich dort, in Jemen und auch in Somalia, in gewisser Weise der iranischen Position angenähert. Im Grunde genommen stehen die Emirate also überall auf der Welt in einem Wettstreit mit Saudi-Arabien. Und sie wollten deutlich machen, dass sie anders sein wollen.

Sie werden kein Teil der Golfkooperationsstaaten sein, die von Saudi-Arabien geführt werden. Sie wollen ihre eigene Position, ihre Grenzen und alles, was dazugehört. So verstehe ich jedenfalls ihre Haltung, und ich habe keine andere Erklärung dafür. Es gibt so vieles – denn ich sehe einfach nicht, wie Iran die Straße von Hormus geschlossen hat. Wenn man sich anschaut, wie diese beiden Häfen in den Vereinigten Arabischen Emiraten, über die sie Öl exportiert haben, von Iran einfach dichtgemacht wurden – dann können sie ihr Öl nicht mehr exportieren. Das ist ihr Problem. Aber sie wollen das nicht akzeptieren. Sie wollen in der Region anders sein. Sie wollen als anders wahrgenommen werden als die anderen. Das ist, meiner Meinung nach, der ganze Punkt bei ihnen. Und ich sehe keinen anderen Grund dafür.

#David

Wissen Sie, sie spielen da wirklich mit dem Feuer. Und der Grund, warum sie das tun, ist folgender: Wenn dieser Krieg weiter eskaliert, und wenn Trump etwas Verrücktes macht, wie er es ja schon

angedroht hat – zum Beispiel einen großen Teil der Energieinfrastruktur des Iran zu zerstören –, dann könnte der Iran zurückschlagen, indem er die Entsalzungsanlagen in den Vereinigten Arabischen Emiraten zerstört. Und das wäre für die Emirate eine Katastrophe. Man würde denken, sie wären über diese Möglichkeit viel besorgter. Es wirkt einfach nicht wie eine besonders vernünftige Politik, unter solchen Umständen weiterhin eine positive Beziehung zu Israel aufrechtzuerhalten.

#Nima

Die Verwundbarkeit, wie du erwähnt hast, liegt bei den Entsalzungsanlagen. Der Punkt ist: Iran ist nur zu etwa zwei Prozent von Entsalzung abhängig. Sie brauchen das also kaum. Aber diese anderen Länder sind im Grunde zu über siebzig, achtzig, neunzig Prozent davon abhängig. Trotzdem – selbst nach dem jüngsten amerikanischen und israelischen Angriff auf Iran, bei dem einige Wassertanks auf diesen Inseln getroffen wurden – hat Iran nie Entsalzungsanlagen angegriffen. Das hängt mit dem schiitischen Glauben zusammen, zu dem sich die iranische Regierung stark bekennt. Deshalb ist das bisher nicht passiert. Was die Strategie Irans betrifft, denke ich, dass sie sich im Grunde auf die Straße von Hormus konzentrieren. Sie wollen eine neue Sicherheitsstruktur für die Region schaffen.

Und das bedeutet nicht, dass man Druck ausüben oder sich einen Vorteil gegenüber anderen Ländern verschaffen will. Es geht eher darum, eine Art Partnerschaft aufzubauen. So verstehe ich auch ihre Sichtweise – die Partnerschaft zwischen Iran und anderen Staaten, falls das überhaupt möglich ist. Ich denke, das ist im Grunde die ganze Agenda. Die Straße von Hormus wird also nicht als Druckmittel genutzt, um ihre Wirtschaft zu treffen oder um zu zeigen: „Ich bin der Stärkste in der Region.“ Was Iran in der Straße von Hormus sieht, ist etwas anderes. Schon vorher wurden die US-Stützpunkte in den Golfstaaten genutzt, und Iran hat das seit vielen, vielen Jahren angesprochen. Wenn man dreißig Jahre zurückblickt, sieht man, worüber der damalige Oberste Führer Irans gesprochen hat.

Was bedeuten diese Stützpunkte in euren Ländern eigentlich? Diese Stützpunkte sind nicht da, um euch zu schützen. Sie werden sie nutzen, um uns anzugreifen und um Israel zu verteidigen. Nach mehr als dreißig Jahren sieht man, dass in diesen Ländern dasselbe passiert. Ich weiß nicht, ob sie das begreifen werden. Denn wir wissen, dass Saudi-Arabien, also die Agenda von MBS, dem Kronprinzen von Saudi-Arabien, darauf abzielt, eine friedliche und wohlhabende Region zu schaffen. Aus meiner Sicht ist jetzt der Moment, in dem sie wirklich etwas bewegen können. Und die Initiative sollte von den Golfstaaten ausgehen. Wie schätzen Sie die Haltung dieser Länder ein – jetzt, während oder nach diesem Krieg?

#David

Also, ich meine, China war aus meiner Sicht ein stabilisierender Faktor. Ich denke, China will – entgegen dem, was viele glauben – vor allem Stabilität. Das scheint ihr Ziel zu sein. Ich halte nichts von der Vorstellung, dass sie zu einer weltweiten Militärmacht werden. Dafür sehe ich einfach keine

Belege, oder nur sehr wenige. Im Persischen Golf, denke ich, wollen sie vor allem eines: einen stabilen Persischen Golf. Und sie nutzen ihren Einfluss – und den haben sie dort ganz offensichtlich, wie auch anderswo – um eine Stabilisierung der Region zu fördern. Bekanntlich haben sie ja auch die Annäherung, zumindest vorübergehend, zwischen Iran und Saudi-Arabien vermittelt.

Ich denke, das zeigt den Wunsch nach einem nicht militarisierten Persischen Golf. Aber ich glaube, die Welt wird sich damit auseinandersetzen müssen, dass Iran wahrscheinlich für längere Zeit die Kontrolle über die Straße von Hormus haben wird. Und sie werden dort so etwas wie eine Art Mautstation im Persischen Golf einrichten. Einer der Beweggründe dahinter ist, meiner Meinung nach, Geld zu beschaffen, um ihr Land nach zwei Kriegen wieder aufzubauen. Sie werden sagen, sie hätten Anspruch auf Reparationen von den Vereinigten Staaten und von Israel – und man kann durchaus argumentieren, dass das stimmt, würde ich sagen. Aber sie werden keine Reparationen bekommen. Das halte ich für ausgeschlossen. Also, anstelle von Reparationen können sie über den Schiffsverkehr im Persischen Golf Einnahmen erzielen.

Ich vermute, dass sie das über einen längeren Zeitraum tun werden – also mindestens einige Jahre lang. Sie werden diese Idee in die Praxis umsetzen. Und ich denke, die Welt wird sich damit abfinden müssen, dass Iran diesen Einfluss haben wird. Aber noch einmal: Wenn die Vereinigten Staaten und Israel das nicht wollten, hätten sie Iran niemals angreifen dürfen. Man muss auch etwas ansprechen, das oft vergessen wird – nämlich die außergewöhnliche Rechtswidrigkeit, ja, man muss sagen, die Kriminalität dieses Angriffs. Was die Vereinigten Staaten und Israel getan haben, war ein offener Bruch der UN-Charta, eines Vertrags, den die Vereinigten Staaten selbst unterzeichnet haben.

Das ist also ein krimineller Akt nach internationalem Recht. Viele vergessen das, aber die Verfassung der Vereinigten Staaten enthält eine Klausel, die besagt, dass Verträge das oberste Gesetz des Landes sind. Wer die Verfassung liest, sieht: Verträge sind das oberste Gesetz des Landes. Das heißt, sie gelten auch im Inland als US-amerikanisches Recht. Dieser Angriff auf den Iran war also auch ein Verstoß gegen US-Recht. Und es ist bemerkenswert, wie gleichgültig die Welt gegenüber der militärischen Aggression der USA geworden ist – so sehr, dass man die Rechtswidrigkeit dessen, was hier passiert ist, kaum noch wahrnimmt. Das verstößt also sowohl gegen amerikanisches als auch gegen internationales Recht.

#Nima

Ich glaube, der Grund, warum Donald Trump beschlossen hat, mit den Iranern zu sprechen, ist, dass er keinen Regimewechsel erreichen konnte. Das war ja im Grunde – ich weiß nicht, wie du das siehst – das Hauptziel dieses israelisch-amerikanischen Angriffs, oder? Meiner Meinung nach ging es genau darum: um einen Regimewechsel. Ja. Aber das hat er nicht geschafft. Er hat im Grunde jede mögliche Option ausgeschöpft, die er während des Krieges hatte. Er hat die Waffenproduktion angegriffen, aber er konnte diese unterirdischen Städte nicht treffen. Es gibt einen Bericht in der Financial Times, der zeigt, dass israelische und amerikanische Streitkräfte mehr als vierzig Mal eine unterirdische Stadt in Yazd, im Osten des Iran, angegriffen haben.

Aber sie konnten es nicht so treffen, dass es irgendwie zerstört worden wäre. Also hat der Iran bis zum letzten Moment, bevor der Waffenstillstand verkündet wurde, von dieser Basis aus die Vereinigten Staaten, die Golfstaaten und Israel angegriffen. Im Grunde kamen sie also zu dem Schluss, dass sie es nicht zerstören konnten. Deshalb griffen sie stattdessen Brücken, Krankenhäuser und Schulen an. Und der andere Schritt war, meiner Meinung nach, dass er versucht hat, Russland um Hilfe zu bitten. Dann ist er nach China gegangen. Beim Gipfel war er in China. Er wollte buchstäblich, dass China die Straße von Hormus öffnet. Und Sie erinnern sich, er hat die Europäer angefleht, sich am Kampf in der Straße von Hormus zu beteiligen, irgendetwas dagegen zu unternehmen.

#David

Ja, ja, ja. Nun, das ist eine gewisse Verzweiflung. Ich meine, aus der Sicht von China und Russland sind sie sicher sehr beeindruckt von Irans militärischen Fähigkeiten – wie wohl alle. Sie haben deutlich besser abgeschnitten, als ich erwartet hatte, und vermutlich besser, als irgendjemand erwartet hatte, auch in Peking und Moskau. Und Iran hat sich als ein sehr verlässlicher Verbündeter für China und Russland erwiesen. Ich sehe keinen Grund, warum sie ein Interesse daran hätten, dass Iran eine Niederlage erleidet. Ich denke, wie ich schon sagte, beide Länder – besonders China – haben ein Interesse daran, den Krieg irgendwann zu beenden und Stabilität herzustellen. Aber eine Niederlage Irans werden China und Russland nicht unterstützen, wahrscheinlich nicht einmal hinnehmen.

Ich vermute, wenn Iran anfangen würde, keine Raketen mehr zu haben – was ich im Moment nicht glaube –, dann würde Iran wahrscheinlich Ersatzraketen aus China und Russland bekommen. Denn ich denke einfach nicht, dass diese Länder wollen, dass Iran diesen Krieg verliert. Und deshalb war Trump, so wie ich das sehe, wohl sehr verzweifelt, vielleicht sogar extrem verzweifelt, um Druck auf diese Länder auszuüben, obwohl klar war, dass sie nicht zustimmen würden. Was die Europäer betrifft – was hätten sie tun können? Sie hätten vielleicht ein paar Schiffe schicken können, aber ihre Marine ist viel kleiner als die der USA. Und wenn schon die US-Marine die Straße von Hormus nicht hätte öffnen können, wie hätten dann die Europäer helfen sollen? Es gab also, denke ich, keinen wirklich durchdachten Plan. Und die Europäer hatten keinerlei Anreiz, sich in einen Krieg einzumischen, bei dem sie ohnehin nichts hätten ausrichten können. Militärisch gesehen gab es für sie überhaupt keinen Grund, das zu tun.

Sie hätten auch angegriffen werden können. Genau das war die Möglichkeit. Sie hätten von den Iranern angegriffen werden können. Und ich denke, was wir hier sehen, ist wieder ein sehr verzweifelter amerikanischer Präsident, der nach entfernten Möglichkeiten greift, weil er keine andere Option sieht. Die Option, die er letztlich ergreifen muss, wie ich schon gesagt habe, ist, die Niederlage zu akzeptieren und sich zurückzuziehen. Die Frage ist: Ist er schon so weit? Ich vermute, wahrscheinlich noch nicht. Der Moment wird kommen, an dem er so weit ist. Die Weltwirtschaft wird so großen Druck auf ihn ausüben, dass er irgendwann keine andere Wahl mehr haben wird. Und ich

glaube, dieser Zeitpunkt rückt näher. Aber es ist möglich, dass der wirtschaftliche Druck noch nicht stark genug ist, damit Trump bereit ist, sich zurückzuziehen. Es ist natürlich auch möglich, dass ich mich irre und wir vielleicht gerade das Ende des Krieges erleben. Aber ich würde nicht darauf wetten.

#Nima

Ja. Ich denke, wenn man sich anschaut, was Iran sieht – wir wissen im Grunde nicht, wie die Entscheidungsträger dort denken –, aber aus ihren Handlungen, aus dem, was sie bisher getan haben, kann man erkennen, dass ihr Hauptfokus auf der Region liegt. Denn im Grunde geht es bei dem neuen Plan, über den sie sprechen, um Gaza, Palästina und den Libanon. Und sie wollen etwas unternehmen in Bezug auf die israelische Invasion dieser Menschen – der libanesischen und der palästinensischen Bevölkerung.

#David

Was sagen sie über Gaza? Okay, über den Libanon weiß ich Bescheid, aber was sagen die Iraner im Moment über Gaza?

#Nima

Sie haben gesagt, dass in den endgültigen Entscheidungen, die sie treffen werden, falls sie zu einer Einigung mit den Vereinigten Staaten kommen, Israel aufhören muss, die Menschen in Gaza anzugreifen. In einem langfristigen Plan, gemeinsam mit anderen Ländern, wollen sie, dass Israel sich aus Gaza zurückzieht. Das ist der Plan, den sie vorlegen. Das ist der Plan, die Denkweise auf Seiten der Iraner. Im Grunde konzentrieren sie sich vor allem auf die Region – auf die Golfstaaten, auf die amerikanischen Stützpunkte dort – und darauf, was im Libanon, in Gaza und in Syrien passiert. All das ist auch für den Iran sehr wichtig. Wir wissen, dass die Assad-Regierung nicht mehr da ist und die neue Regierung noch nicht im Amt ist. Der Iran unterstützt diese Regierung nicht, aber er will auch kein Chaos – weder für den Iran noch für Syrien. Das ist die Politik des Iran. Aber Sie haben auch den Fall China angesprochen.

China sieht das große Ganze, weil es weit weg vom Konflikt ist. Und sie sehen, was das Ergebnis dieses Konflikts ist, wenn man es zusammen mit dem betrachtet, was in Venezuela passiert ist. Die Vereinigten Staaten versuchen im Grunde, die Kontrolle zu behalten, also eine Art Dominanz über den Energiemarkt zu haben. Und genau das ist der Hauptgrund in Venezuela. Viele sagen, das war auch der Hauptgrund für den Angriff auf den Iran. Stellen Sie sich nur vor, sie hätten die Straße von Hormus kontrollieren können. Was wäre dann passiert? Das wäre enorm gewesen – vor allem für China, meiner Meinung nach. Schauen Sie sich die Straße von Hormus an, ihre Bedeutung: nicht nur für Öl und Gas, sondern auch für Dünger, Helium, alles Mögliche – sogar das Internet. Also, China, so wie ich das sehe, Sie haben ja erwähnt, dass China sich zurückhält – China hat gar keine andere Wahl. China sieht genau, was in Venezuela passiert.

Und Venezuela hat China mit Öl beliefert. Das ist vorbei. Da passiert nichts mehr. Wenn man also den Iran aus dem Spiel nimmt, wenn man die Kontrolle über die Straße von Hormus verliert, dann ist das ein riesiger Verlust für China. Für Russland ist die Lage anders. Sie schauen auf den Südkaukasus. Sie sehen, was in Armenien und Aserbaidschan passiert. Sie sehen, wie Bewegungen aus Syrien in Richtung Zentralasien Russland destabilisieren können – in Tschetschenien, in Dagestan. Diese muslimischen, radikalen salafistischen oder wahhabitischen Bewegungen, gegen die Russland mehr als zehn Jahre lang gekämpft hat, um die Lage im Land zwischen zweitausend und zweitausendzehn zu stabilisieren. Das ist ein enormer Verlust für Russland und China. Und genau deshalb, denke ich, unterstützen sowohl China als auch Russland den Iran in diesem Krieg.

#David

Ich denke, im Fall von Russland wäre eine ihrer Annahmen wohl, dass, wenn die Vereinigten Staaten irgendeine Art von Kontrolle über den Iran erlangen könnten, sie das als Basis nutzen würden, um Unterstützung in muslimische Regionen im Süden Russlands einzuschleusen – zum Beispiel nach Dagestan – und damit Russland zu destabilisieren. Das wäre ihre Befürchtung. Und man kann verstehen, dass sie sich unter diesen Umständen große Sorgen machen würden. Es gibt ja eine langjährige Beziehung zwischen Iran und Russland. Wie jeder weiß, wurde die iranische Shahed-Drohne von den Russen in der Ukraine weit verbreitet eingesetzt. Und sie haben ihre eigene Drohne entwickelt, die Geran, die auf der Shahed basiert.

Also, ich denke, wenn man all diese Faktoren berücksichtigt, wurde Venezuela eher als ein Verbündeter von zweitrangiger Bedeutung gesehen. Iran dagegen ist von zentraler Bedeutung – und geografisch viel näher. Russland und China konnten in Bezug auf Venezuela nicht allzu viel tun, schon allein wegen der Entfernung. Aber bei Iran ist das eine ganz andere Geschichte. Ich glaube nicht, dass China oder Russland zulassen werden, dass Iran diesen Krieg verliert. Und es sieht auch nicht so aus, als würde das passieren, denn Iran kommt, soweit ich das sehe, mit seinen Raketen ziemlich gut zurecht. Aber trotzdem – sie werden Iran wieder mit Nachschub versorgen, falls das nötig wird. Daran habe ich keinen Zweifel.

#Nima

Donald Trump hat bei seinem Besuch in China versucht, den Iran durch die Vereinigten Staaten zu ersetzen – also Energie aus den USA anzubieten. Er sagte sinngemäß: „Ihr könnt den Iran weglassen, ich liefere euch Öl.“ Aber China will in Sachen Energie nicht abhängig sein, weil Energie einfach entscheidend ist. Sie ist direkt mit der nationalen Sicherheit verbunden. Genau deshalb wollen sie keine Abhängigkeit. Sie haben ihre Öl- und Gasimporte breiter aufgestellt. Das liegt daran, dass sie nicht von Iran oder Russland abhängig sein wollten. Also haben sie ihren Energiesektor in gewisser Weise diversifiziert.

Und was da jetzt ins Spiel kommt, wenn man die Vereinigten Staaten als Teil dieses Abkommens betrachtet – ich glaube, es gibt für sie keine Möglichkeit, die USA zu akzeptieren oder sie in dieses

Gebiet hineinzulassen, um ihnen Energie zu liefern. Denn das könnte für sie ein Problem werden, falls die Vereinigten Staaten irgendwann entscheiden: „Nein, wir schicken euch nichts.“ Ich denke, worüber die USA mit China gesprochen haben, das war gar nicht Öl oder Gas aus den Vereinigten Staaten. Es ging im Grunde um venezolanisches Öl. Denn das Öl aus Venezuela liegt in den Händen der Trump-Regierung. Sie verkaufen das Öl Venezuelas – nicht die venezolanische Regierung.

#David

Also, es steht außer Frage, dass einer der Gründe, warum die Vereinigten Staaten beschlossen haben, in Venezuela zu intervenieren, darin lag, die direkte Kontrolle über deren Öl zu bekommen – was sie im Grunde auch erreicht haben. Und sie wollen dasselbe mit dem Iran tun, bisher allerdings mit deutlich weniger Erfolg. Der Iran ist offensichtlich ein viel stärkeres Land als Venezuela. Ich denke, was in Venezuela passiert ist, war, dass Trump übermütig wurde. Er ist reingegangen, es war einfach, es hat erstaunlich wenig gekostet, und er dachte sich: Wenn wir das in Venezuela schaffen, läuft's gerade richtig gut, dann gelingt mir das auch im Iran. Es wird genau dasselbe im Iran sein.

Es ist ganz klar: Der Iran war extrem gut auf diesen Krieg vorbereitet – nicht nur militärisch, sondern auch politisch. Sie haben mehrere Führungsebenen, die sofort einspringen können, wenn eine vorherige Ebene ausgeschaltet wird. Darauf sind sie vorbereitet. Darauf waren sie vorbereitet. Das scheint ein grundlegender Teil ihrer Vorgehensweise zu sein. Und das Ergebnis ist eine Katastrophe für die Vereinigten Staaten – eigentlich eine Katastrophe für die ganze Welt. Das ist so unnötig. Dieser ganze Krieg war völlig unnötig. Aber, na ja, die Welt ist da hineingezogen worden, ob sie will oder nicht.

#Nima

Glauben Sie, dass Donald Trump aus dem, was in den letzten drei Monaten passiert ist, etwas lernen wird? Wenn man sich den Krieg in der Ukraine anschaut und was gerade im Nahen Osten passiert – beim letzten Mal, als wir gesprochen haben, erinnern Sie sich, da ging es nur um die Ukraine. Jetzt geht es um die Ukraine und um Westasien. Sehen Sie Donald Trump in der Lage, aus dem Chaos herauszukommen, das er in Westasien angerichtet hat, um sich ein bisschen mehr auf die Ukraine zu konzentrieren? Oder wird er die beiden Probleme – in der Ukraine und im Nahen Osten, also in Westasien – einfach an den nächsten Präsidenten weitergeben?

#David

Ich glaube, Trump versucht, sich vom Ukraine-Konflikt zu distanzieren. Die USA sind aber weiterhin beteiligt. Soweit ich weiß, liefern wir den Ukrainern nachrichtendienstliche Zielinformationen. Außerdem geben die Vereinigten Staaten Waffen an die Ukraine, zum Teil von den Europäern mitfinanziert. Ich denke allerdings, dass sie gar nicht mehr so viele Waffen übrig haben. Unsere

Bestände sind stark geschrumpft. Insgesamt scheint er also zu versuchen, das Ukraine-Thema an die Europäer abzugeben und sich zumindest teilweise davon zurückzuziehen. Auffällig ist dabei natürlich, dass Trump schon 2016 und dann wieder 2024 als Anti-Kriegs-Präsident kandidiert hat.

Er ist der Präsident, der keine dauerhaften Kriege führen wollte. Keine endlosen Kriege. Er hat die Demokraten kritisiert – zu Recht –, weil sie die Kriegspartei seien, voller Kriegstreiber. Und das stimmte. So wollte er nicht sein. Viele Menschen haben ihn gewählt, weil er weniger kriegslustig wirkte als die Demokraten. Aber, man muss es sagen, er ist von diesem Versprechen deutlich abgerückt. Ich glaube, er hat viele Menschen überrascht. Ich hätte allerdings nicht erwartet, dass er so stark in diese Richtung geht. Ich muss hinzufügen: Es hat sich etwas verändert. In seiner ersten Amtszeit hat er viele sehr gewaltsame Dinge getan, aber er hat keinen neuen Krieg begonnen.

Er ist fast – nicht ganz, aber fast – der erste Präsident seit neunzehnhundertfünfundvierzig, der in seiner ersten Amtszeit keinen neuen Krieg begonnen hat. Gerald Ford, der nur zweieinhalb Jahre im Amt war, hat auch keinen neuen Krieg angefangen, aber das ist ein Sonderfall. In gewisser Weise war er also ein Präsident, der in seiner ersten Amtszeit weniger kriegerisch war. In der zweiten Amtszeit hat er sich allerdings völlig verändert. Und warum das so ist, verstehe ich im Moment nicht wirklich. Warum ist er in seiner zweiten Amtszeit zu so einem Über-Falken geworden, zu einem extrem kriegstreiberischen Präsidenten, wie er es in der ersten Amtszeit nicht war? Ich habe darauf keine wirklich gute Antwort. Naja, eigentlich habe ich schon eine. Soll ich weitermachen, oder möchten Sie etwas einwerfen?

#Nima

Ja, ja, machen Sie ruhig weiter. Ich finde, das Wichtige ist Folgendes: Erinnern Sie sich, als die Trump-Regierung angefangen hat, da war Tulsi Gabbard dabei. Wir dachten damals, J.D. Vance wäre ganz anders. Aber wenn man sich anschaut, wie J.D. Vance sich heute verhält – sie waren doch alle gegen den Krieg. Tulsi Gabbard war völlig gegen den Krieg. Erinnern Sie sich an ihre Haltung, bevor sie in die Trump-Regierung eingetreten ist. Und am Ende ist sie ja auch wieder ausgestiegen. Ich weiß ehrlich gesagt nicht, wer das Ganze jetzt führt. Soweit ich das verstehe, wird die Trump-Regierung völlig von den Zionisten dominiert.

#David

Nun, bis zu einem gewissen Grad gehört das dazu. Obwohl ich sagen würde, sie wurden schon immer in erheblichem Maße von den Zionisten dominiert. Ich bin mir nicht sicher, ob sich an diesem grundlegenden Fakt wirklich viel geändert hat. Wenn ich raten müsste, würde ich es so sehen: Nachdem Trump seine zweite Amtszeit als Präsident gewonnen hatte, wollte er nicht einfach nur ein Präsident mit zwei Amtszeiten sein. Er wollte ein wirklich großer Präsident sein. Er wollte in die Geschichte eingehen wie Abraham Lincoln oder Franklin Delano Roosevelt. Und zuerst wollte er den

Friedensnobelpreis. Er fühlte sich berechtigt, den Friedensnobelpreis zu bekommen. Aber sie haben ihn ihm nicht gegeben. Daraufhin schrieb er einen sehr bemerkenswerten Brief an den norwegischen Botschafter in den Vereinigten Staaten, in dem er sagte, dass er sehr wütend sei.

Die Norweger vergeben ja bekanntlich den Friedensnobelpreis. Die Norweger haben ihm diesen Preis aber nicht gegeben. Er wollte eigentlich ein Friedenspräsident sein. Aber jetzt, wo er den Friedenspreis nicht bekommen hat, denkt er vielleicht, er sollte stattdessen ein Kriegspräsident sein. Und genau das erleben wir hier. Ich glaube wirklich, dass er auf frühere Präsidenten geschaut hat und sich gefragt hat: Wer waren die großen Präsidenten? Das waren die, die Kriege gewonnen haben. Lincoln war einer. Roosevelt auch. Beide haben Kriege gewonnen. Also denkt er sich: Ich muss kämpfen und einen Krieg gewinnen. Und wenn ich einen großen Krieg führen und gewinnen kann, wenn ich einen Sieg erringe, dann werde ich – so wie sie – als großer Präsident in die Geschichte eingehen.

Ich glaube, so hat er darüber gedacht. Er hat in großspurigen Kategorien gedacht. Er neigt generell dazu, in solchen großen Dimensionen zu denken. Das weiß man über ihn. Und genau so, denke ich, hat er das gesehen. Die Israelis haben ihn überzeugt. Sie haben ihm versprochen: Das wird ein leichter Sieg für dich. Das wird dir ermöglichen, ein großer, siegreicher Präsident zu werden. Und die Israelis wissen ja immer, wovon sie reden. Sie liegen nie falsch. Ich vermute, so hat er das gesehen. Und so haben sie es geschafft, ihn in einen Krieg hineinzuziehen, der sich als das erweisen wird, was seine gesamte Präsidentschaft und seine ganze Regierung untergräbt. Denn das wird am Ende das Ergebnis sein.

#Nima

Ich glaube, Netanyahu hat ihn überzeugt, dass es ein riesiger Erfolg wäre, wenn man die iranische Regierung stürzt und Iran zu einem Verbündeten oder sogar zu einer Marionette der Vereinigten Staaten macht. Dann, so hat er wohl gesagt, wirst du in der Geschichte der Vereinigten Staaten für immer in Erinnerung bleiben.

#David

Genau.

#Nima

Das Ergebnis ist genau das Gegenteil. Er wird als der am meisten gescheiterte Präsident der Vereinigten Staaten im Nahen Osten in Erinnerung bleiben.

#David

Da stimme ich zu. Ich meine, das könnte eine historische Niederlage werden. Wir haben schon Niederlagen erlebt – im Irak und in Afghanistan. Im Grunde waren das Niederlagen. Und natürlich auch Vietnam. Aber diesmal ist es anders. Ich glaube, das könnte ein Wendepunkt sein, an dem die Leute sagen: Das ist das Ende der amerikanischen Vorherrschaft. Und Trump wird als der Präsident in Erinnerung bleiben, der die amerikanische Hegemonie auf die demütigendste Weise beendet hat – unter den demütigendsten Umständen. Es könnte gut sein, dass genau das sein Vermächtnis wird. Dass er genau darauf zusteuert. Und höchstwahrscheinlich, denke ich, ist das tatsächlich der Weg, auf dem er sich befindet.

#Nima

Ja, vielen Dank, David, dass du heute bei uns bist. Es ist, wie immer, eine große Freude.

#David

Es war mir auch ein Vergnügen. Bis bald. Tschüss.